Zeitschrift: Die Glocken von Mariastein : Monatsblätter für Marienverehrung und zur Förderung der Wallfahrt zu unserer lb. Frau im Stein

Herausgeber: Wallfahrtsverein von Mariastein

Band: 15 (1937)

Heft: 1

Heft

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Mehr erfahren

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. En savoir plus

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. Find out more

Download PDF: 20.08.2025

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, https://www.e-periodica.ch

Monatsblätter für Marien-Verehrung und zur Förderung der Wallfahrt zu unserer lb. Frau im Stein. — Speziell gesegnet vom Hl. Vater Pius XI. am 24. Mai 1923 und 30. März 1928.

Herausgegeben vom Wallfahrtsverein zu Mariastein. Abonnement jährlich Fr. 2.50. Einzahlungen auf Postcheckkonto V 6673.

Nr. 1 Mariastein, Juli 1937 15. Jahrgang

DAS WAHRHAFT SCHÖNE

Das Anschauen des Schönen soll nicht bloss auf unser ästhetisches Gefühl, sondern auch auf unseren ethischen Sinn einwirken. Es soll uns besser machen, es soll unser Fühlen und Wollen läutern und unsere Empfänglichkeit für hohe, sittliche Ideen vergrössern.

Hans Arner

Gottesdienstordnung

18. Juli: 9. Sonntag nach Pfingsten und zugleich Skapuliersonntag. Vollkommener Ablaß für alle Mitglieder der Skapulierbruderschaft unter den gewöhnlichen Bedingungen. Evangelium von der Trauer Jesu über die Verstocktheit Jerusalems. Hl. Messen von ½6—8 Uhr. 9.30 Uhr: Festpredigt und levit. Hochamt. Nachher Aufnahme neuer Mitglieder in die Skapulierbruderschaft. Nachm. 3 Uhr: Vesper, Aussetzung, Segen und Salve.

25. Juli: 10. Sonntag nach Pfingsten und Fest des hl. Apostels Jakobus. Evangelium über die Bitte der Salome für ihre zwei Söhne. Hl. Messen von ½6—8 Uhr. 9.30 Uhr: Predigt und Hochamt. Nachm. 3 Uhr: Vesper, Aussetzung, Segen und Salve.

26. Juli: Fest der hl. Joachim und Anna, Eltern der allerseligsten Jungfrau u. Gottesmutter Maria. Um 7 Uhr kommen die Bittgänge aus dem Leimental. Nach deren Ankunft ist ein Amt, bei Regenwetter aber erst um 8 Uhr.

26.—30. Juli sind Exerzitien für Priester aus dem Elsaß. Während denselben ist täglich morgens um 8 Uhr ein levitiertes Hochamt und abends um 8 Uhr: Aussetzung, Miserere, Litanei und Segen.

1. Aug.: 11. Sonntag nach Pfingsten. Evangelium über die Heilung eines Taubstummen. Gottesdienst wie am 25. Juli.

2. Aug.: Portiunkula-Ablaß bei den Kapuzinern.

4. Aug.: Erster Mittwoch, darum Gebetskreuzzug. Hl. Messen von 6—9 Uhr u. Gelegenheit zum Sakramentenempfang. 10 Uhr: Amt in der Basilika, nachher Aussetzung des Allerheiligsten mit privaten Anbetungsstunden über die Mittagszeit. Nachm. 3 Uhr ist Predigt, dann gemeinsames Sühnegebet mit Segen. Vor wie nach demselben ist Gelegenheit zur hl. Beicht.

5. Aug.: Fest Mariä zum Schnee. 8 Uhr: Amt in der Gnadenkapelle.

6. Aug.: Fest der Verklärung Christi. 8 Uhr: Amt in der Basilika.

8. Aug.: 12. Sonntag nach Pfingsten. Evangelium vom barmherzigen Samaritan. Portiunkula-Ablaß in jenen Kirchen, die ein Privilegium haben wie in Mariastein. Hl. Messen von ½6—8 Uhr. 9.30 Uhr: Predigt und Hochamt. Nachm. 3 Uhr: Vesper, Aussetzung, Segen und Salve.

10. Aug.: Fest des hl. Laurentius, Diakon u. Mart. 7 Uhr: Amt in der Basilika.

14. Aug.: Vigil von Mariä Himmelfahrt, Kirchenfasttag und weil Samstag, ist um 8 Uhr ein Amt in der Gnadenkapelle.

15. Aug.: Fest Mariä Himmelfahrt. Vollkommener Ablaß für alle Pilger, welche die hl. Sakramente empfangen und nach der Meinung des Hl. Vaters etwas beten. Evangelium von der Mahnung Jesu an Martha. Hl. Messen von ½6—8 Uhr. 9.30 Uhr: Festpredigt, dann levit. Hochamt vor ausgesetztem Allerheiligsten. Am Schluß desselben ist kurze Prozession mit sakramentalem Segen in der Kirche. Nachm. 3 Uhr ist Vesper vor dem Allerheiligsten mit Segen, dann Salve in der Gnadenkapelle.

Während der ganzen Oktav von Mariä Himmelfahrt ist täglich um 8 Uhr ein Amt vor ausgesetztem Allerheiligsten mit Segen.

16. Aug.: Mittags kommt ein Elsässer Pilgerzug hier vorbei. Nachm. 2½ Uhr ist Predigt und Segensandacht.

18. Aug.: Mittwoch: Zweiter Krankentag. 6—8 Uhr sind hl. Messen in der Basilika, wohin das Gnadenbild der Kranken wegen übertragen wird. Um 9 Uhr ist Predigt, Maurussegen, Hochamt mit Kommunion jener Kranken, die es wünschen. Von 12—1 Uhr bleibt die Kirche zur besseren Durchlüftung geschlossen. Um 2 Uhr beginnt der zweite Gottesdienst mit Predigt, darauf folgt die besondere Krankensegnung mit dem Allerheiligsten, die Weihe an Maria und der allgemeine Segen.

Zum zweiten Krankentag in Mariastein

(Mittwoch, den 18. August 1937.)

Am 17. Juni dieses Jahres waren 40 Jahre verflossen seit dem Tode des gottbegnadeten Wasserdoktors Prälat Seb. Kneipp sel. Am 17. Mai 1821 als Kind eines armen Landwebers zu Stefansried in Bayern geboren, mußte Sebastian schon frühzeitig bei den Haus- und Feldarbeiten mithelfen. Sein Wunsch und Verlangen, Priester zu werden, fand im elterlichen Haus ebenso wenig Gehör, wie seine Bitten um Unterstützung bei reichen Leuten, selbst bei Priestern. Erst im Alter von 21 Jahren verstand ihn ein Priester, der Kaplan und spätere Prälat Dr. Mathias Merkle. Durch Privat-Unterricht brachte er den fleißigen Studenten so weit, daß er in die dritte Klasse des Gymnasiums von Dillingen aufgenommen werden konnte. Bei Vollendung seiner Gymnasialstudien im Jahre 1848 war aber der hoffnungsvolle Student so lungenkrank, daß ihn der behandelnde Arzt ganz aufgab.

Doch Gottes Wille fügte es anders. Dem Todeskandidaten fiel ein Buch über die Wasserheilmethode von Theodor Hohns in die Hände. Er studierte dasselbe gründlich und frisch entschlossen probierte er auch die ihm gutscheinenden Ratschläge am eigenen Leibe. In strenger Winterszeit nahm Sebastian nach einer tüchtigen Wanderung kalte Bäder in der Donau und wanderte darauf ebenso rasch wieder nach Hause. Der Erfolg dieser Kur war so großartig, daß er nicht bloß seine Studien vollenden konnte, sondern völlig gesund wurde. Am 6. August 1852 zum Priester geweiht, versah er zunächst verschiedene Kaplanstellen und dann 25 Jahre lang das Amt eines Beichtvaters bei den Dominikanerinnen zu Wörishofen. In dieser Stellung hatte er reichlich Zeit und Gelegenheit, die Methoden der Wasserkur weiter zu studieren, auszuprobieren und zu vervollkommnen. Erst 1880 wurde er Pfarrer von Wörishofen und als solcher starb er im Jahre 1897 nach einer reich gesegneten Wirksamkeit für das Wohl des Leibes wie der Seele seiner Mitmenschen. Sein Andenken bleibt ein gesegnetes.

Wozu nun diese Erinnerung an einen ehrwürdigen Toten für gesunde und kranke Leute? Wie Pfarrer Kneipp ist jeder Mensch im Gewissen verpflichtet, für seine Gesundheit Sorge zu tragen und in kranken Tagen alles aufzuwenden, um wieder gesund zu werden. Jeder Patient suche

nach Möglichkeit, wie Pfarrer Kneipp selig, sich selbst zu helfen, er frage andere um Rat und wende Mittel und Methoden an, die sich in der Praxis alle wirksam erwiesen haben. Nimmt eine Krankheit ernste Formen an, konsultiere der Kranke einen gewissenhaften Arzt und befolge treu seine Anordnungen.

Aber bei Anwendung aller menschlichen Weisheit und natürlichen Heilmittel dürfen wir den Herrgott und die übernatürlichen Heilmittel nicht vergessen. Auch hier gilt des Psalmisten Wort: „Wenn der Herr das Haus nicht baut, so bauen die Bauleute umsonst." Das Leben und die Gesundheit ist ein gar kostbares Geschenk Gottes, um deren Erhaltung und Wiederherstellung Gesunde und Kranke Gott demütig bitten müssen. Von solchem Glauben beseelt verstehen wir jetzt das heiße Verlangen vieler Kranken, an einen Gnadenort zu pilgern, um daselbst inniger und vertrauensvoller zu beten. Wir verstehen auch, warum die lieben Kranken in großer Zahl nach Mariastein kommen an den Krankentagen; sie wollen hier im Verein mit einer großen Pilgerschar die mächtige und gütige Jungfrau, die Mutter von der immerwährenden Hilfe, sie wollen das„ Heil der Kranken" bestürmen um ihre Fürbitte bei Gott. Sie haben das Vertrauen, die schmerzensreiche Mutter versteht uns und hilft uns. Sie hoffen, durch Mariens mächtige Fürbitte die Gesundheit wieder zu erlangen oder doch neue Kraft und Mut zu bekommen, mit Ergebung in den Willen Gottes ihr Kreuz und Leiden weiter tragen zu können.

Am Mittwoch, den 18. August öffnet die herrliche Basilika zu Unserer Lieben Frau im Stein zum zweiten Krankentag ihre weiten Tore, und wieder strömen die Kranken von nah und fern herein, geführt oder getragen von den „Engeln der Liebe". Vormittags 9 Uhr und nachmittags 2 Uhr ist besonderer Gottesdienst für die Kranken, wie es im Krankentag-Artikel von der Mai-Nummer angegeben ist. Jene Kranken, die daran teilnehmen wollen, mögen bei ihrer Anmeldung angeben, ob sie einen Lehn- oder Liegestuhl benötigen oder mit einem reservierten Platz in der Kirchenbank zufrieden sind. Im Namen der lb. Gnadenmutter heißen wir die vielen Kranken jetzt schon herzlich willkommen. P. P. A.

Dass ein Kind Priester werde ...

Daß ein Kind Priester werde,
Kann ihm geben nicht die Erde —
Gnade ist das Priestertum.
Von dem Mutter-Gottes-Throne
Steigt herab die Priesterkrone —
Reinster Mutter-Gottes-Ruhm!

Mutterherz, zum Himmel lenke
All dein Flehen im „Gedenke"
Zu der Mutter, mild und rein.
„Gottes Wille soll geschehen" —
Dieses sei dein einzig Flehen —
„Gottes Wille ganz allein!" Elf. V.

Das „Maria Trostfest" vom 4. Juli

Seit einigen Jahren wird von christlicher Seite ein sogenannter „Muttertag" angeregt und auch durchgeführt. Die einzelnen Familien sollen durch denselben erinnert und ermahnt werden, sich ihrer leiblichen Mutter gegenüber besonders dankbar zu zeigen. Die katholische Kirche hat sich zu dieser Anregung nicht offiziell ausgesprochen und nichts besonderes angeordnet. Jedenfalls findet sie ein solch dankbares Gedenken als ganz selbstverständliche Kindespflicht und will keiner Familie einen bestimmten Tag aufdrängen. Wenn dieser Muttertag nicht in Aeußerlichkeiten sich erschöpft, sondern im katholischen Geiste gefeiert wird, kann er ohne Zweifel viel Gutes stiften. Der erste Dank für das Geschenk einer guten Mutter gehört ohne Zweifel dem lieben Gott. Der Mutter selbst zu danken bietet sich guten Kindern öfters Gelegenheit bei schönen Familienfesten.

Eine schönere Gelegenheit, einen echt katholischen Muttertag zu feiern, bietet sich für Mariastein kaum, als das bei der Feier des Maria Trostfestes der Fall ist. Da wollen ungezählte Marienkinder und große Pilgerscharen vom In- und Ausland ihre himmlische Mutter grüßen, wollen sie auf ihrem Triumphzug begleiten, ihr zujubeln, ihr danken und ihr treue Liebe versprechen. Jung und alt, Mann und Frau, Priester und Laie, Stadt und Land, Vereine und Kongregationen, Musikkapellen und Trachtengruppen, alles wetteifert in Gebet und Gesang zum Lob der Himmelskönigin. Dieses Jahr erhielt das Fest seine besondere Auszeichnung durch die Teilnahme des Apostolischen Nuntius der Schweiz, Se. Exzellenz Philippo Bernardini und die Anwesenheit des neuen Abtes von Mariastein-Bregenz, Sr. Gnaden Dr. Basilius Niederberger.

Am Vorabend.

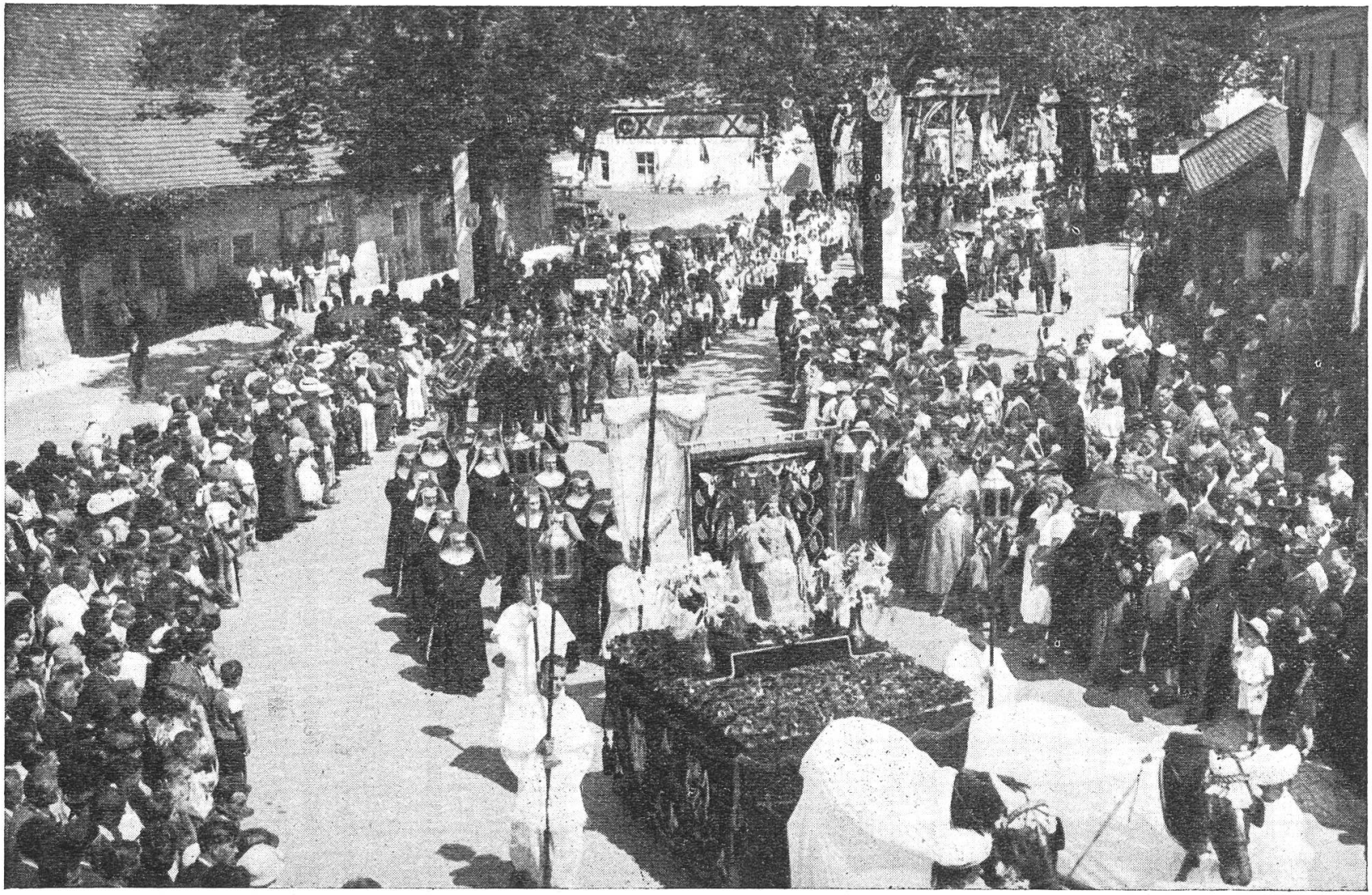
Nachdem fleißige Hände einige Tage zuvor auf dem Kirchplatz, dem Prozessionsweg, wie in der Kirche selbst, alles festlich hergerichtet durch Blumenschmuck, Girlanden, Inschriften, Flaggenflor, kam Samstag abends der hohe Kirchenfürst im Auto von Bern über den Kahl gefahren. P. Superior Willibald war ihm bis Laufen entgegengefahren zum ersten Willkommgruß. Von Metzerlen weg gab eine malerische Rittergruppe hoch zu Pferd dem Nuntius das Geleite. Feierliches Glockengeläute verkündete sodann die Ankunft seiner Exzellenz. Am reich geschmückten Kirchenportal empfing der neue Abt und die Hüter des Heiligtums den hohen Gast im goldenen Abendsonnenglanz. Unter brausendem Orgelspiel betrat der Willkomm-Geheißene das hehre Gotteshaus. Sein erster Gruß galt der hold lächelnden Madonna auf dem mit feinem Kunstsinn geschmückten Prunkwagen. Drei Mal des Jahres steigt jetzt die Gnadenmutter vom Stein herauf aus der stillen Felsenhöhle, zwei Mal den armen Kranken zulieb, denen sie entgegenkommt und einmal an ihrem Hochfest, wo sie umringt von großen Volksscharen segnend übers Land zieht. Nach dieser Begrüßung und einer kurzen Adoration zogen sich Gäste und Konvent ins Kloster zurück. Abends 8 Uhr fand noch eine kurze Segensandacht mit gesungener Complet statt.

Der Sonntag Morgen.

Wenn auch in der Morgenfrühe der Himmel sich schwarz gefärbt mit gewitterschwangerem Gewölk, schenkte die warme Julisonne uns bald einen glanzvollen Sonnentag, einen Sonntag der Natur, wie der Gnade. Die Gnadenmutter bestellt immer schönes Wetter für ihren Ausgang. In dichten Scharen drängten sich früh morgens die Pilger zu den Gnadenquellen unserer hl. Kirche, zum eucharistischen Opfer und heiligen Liebesmahl. Von 5—9 Uhr wurde ununterbrochen das hl. Opfer dargebracht und immer wieder die hl. Kommunion gespendet, selbst während dem Pontifikalamt noch. Wenn auch die Gottlosigkeit unserer Tage, mit ihrer wohlorganisierten Propaganda, scheinbare Triumphe feiert, zeigt die starke Teilnahme am Gottesdienst, Sakramentenempfang, Wallfahrten, doch wieder viel Erfreuliches und Gesundes im katholischen Volke, es zeigt seine treue Liebe zu Christus und seiner heiligen Kirche. Denken wir beispielsweise an die am gleichen Sonntag abgehaltene solothurnische Männer-Wallfahrt zum Grab des sel. Bruder Klaus in Sachseln, an welcher in Begleitung des Diözesanbischofes Franz von Streng über 1500 Männer teilgenommen haben. Hier in Mariastein waren es wohl vier Mal mehr Pilger aus allen Gauen des lieben Schweizerlandes, aus allen Tälern des Sundgaues und des badischen Oberrheines. Wir leben in Zeiten der Geister-Scheidung, entweder für oder gegen Christus. Mächtig fegt der Sturm über die Lande. Doch uns braucht nicht zu bangen vor der Zukunft. Wir haben Christus bei uns, der gesagt: Fürchtet euch nicht, ich habe die Welt überwunden. Wie die Stürme in der Natur auch gute Wirkungen haben, so auch die geistigen Stürme in der Kirche; die einen wie die andern rütteln auf, reinigen, festigen. Wie mancher Sünder und laue Katholik wird in solchen Stürmen und bei solchen Anlässen aufgeweckt aus seinem Sündenschlaf, aus seiner Lauheit und Gleichgültigkeit, wo es gilt, seinen Glauben mannhaft zu bekennen; wie mancher reinigt seine Seele vom Schmutz der Sünde und geht begnadigt nach Hause.

Das Pontifikalamt.

Punkt halb 10 Uhr fand der feierliche Einzug des hochwürdigsten Nuntius unter Vorantritt der geistlichen Assistenz und der hochw. Prälaten statt. Nach einem stimmungsvollen „Ecce sacerdos“ und den üblichen kirchlichen Gebeten betrat der neue Abt des Klosters Mariastein die Kanzel zu einem eindrucksvollen Kanzelwort. Die Mutter vom Trost hat euch lb. Pilger so zahlreich hiehergeführt, bemerkt der gottbegnadigte Prediger eingangs seiner Predigt. Dann beantwortet er die Frage: Wie tröstet uns Maria? Durch Worte des Hl. Geistes, durch Worte ewiger Wahrheit, durch Worte aus tiefster Lebenserfahrung, die das arme Menschenherz wirksam aufrichten und trösten. Wie ganz anders verhält es sich mit den leeren Sprüchen und dem angepriesenen Sinnengenuß der Weltkinder, alles Güter, die das arme Herz nicht befriedigen. Maria tröstet sodann durch tatkräftige Teilnahme an Leid und Freud der Menschenkinder, wie sie das im Leben Jesu so schön gezeigt. Was das christliche Volk aber mit besonderem Trost erfüllt, ist der feste Glaube, daß Maria von Gott dem Herrn amtlich aufgestellt als Beschützerin und Fürsprecherin der Menschen, und ihrer Macht sind keine Grenzen gesetzt. Nur



Das Gnadenbild in der Prozession

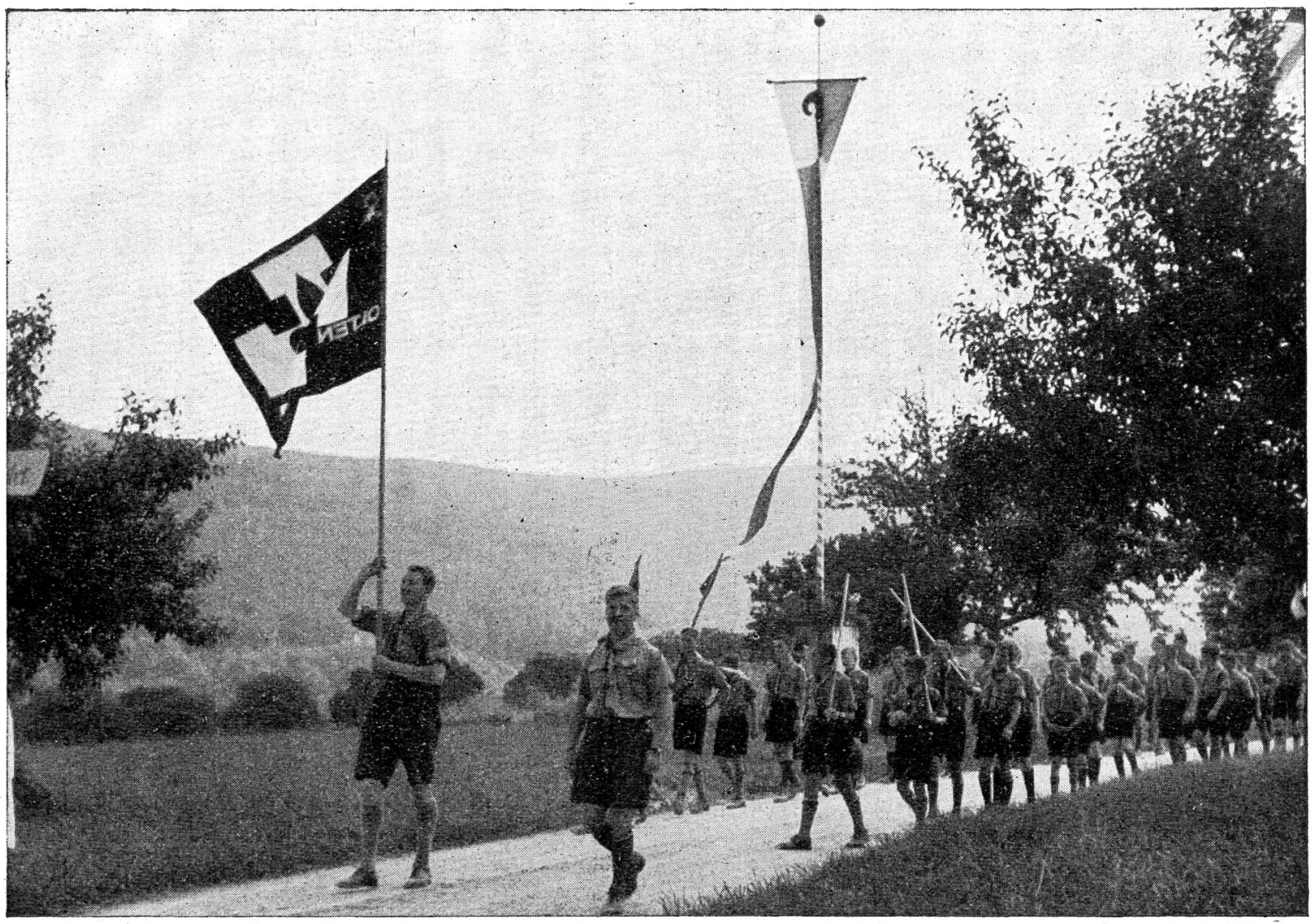
jene Bitten kann sie nicht erhören, die im Widerspruch ständen mit der Weisheit, der Gerechtigkeit und Barmherzigkeit Gottes. Als Schlußfolgerung gibt er die Mahnung, rufet Maria an in allen Anliegen, wie sie mit dem Willen Gottes übereinstimmen ...

Auf die in lautloser Stille aufgenommene Predigt nahm das feierliche Pontifikalamt, zelebriert von Sr. Exzellenz Philippo Bernardini seinen Anfang und Verlauf unter Entfaltung des ganzen liturgischen Reichtums. Der Chor der Katholiken Basels sang dazu eine würdevolle Festmesse von Rheinberger in gewohnter Fertigkeit. Stimmungsvoll wirkte beim Offertorium als Einlage ein „Jubilate" von Dietrich. Ja, freuet euch, ihr Pilger, Kinder der reichen Kirche Christi und Kinder der gnadenreichen Mutter Mariä zu sein. Längst hatte es 11 Uhr geschlagen, als der Nuntius mit der großen Assistenz segnend durch die Reihen des Volkes schritt und ins Kloster sich zurückzog.

Die Prozession am Nachmittag.

Ueber die Mittagszeit drängten sich neue Pilgerscharen herbei. Nachmittags 2 Uhr glich der große Kirchenplatz einem unabsehbaren Menschenmeer, einem bunten Durcheinander. Dank der strammen Ordnung der Polizei und der guten Organisation war die Prozession bald aufgestellt. Singend und betend, unter Glockenklang und Trompetenschall, im Schweiße des Angesichtes, zog die mehrtausendköpfige Pilgerschar durch die ebenso viele Tausend zählende Volksmenge, an saftigen, grünen Wiesen und leicht wogenden Aehrenfeldern vorbei. Gegen 100 Kirchenfahnen und flatternde Vereinsbanner in allen Farben und Darstellungen, nebst buntfarbigen Gruppenbildern, brachten reiche Abwechslung und Stimmung in den endlosen Pilgerzug, so vorab die geharnischten Ritter, die grünen Pfadi, die roten Ministranten mit ihren Reliquienkissen, die buntfarbigen Vertreter der kathol. Studentenverbindung Rauracia Basel, die in Samt gekleideten Träger der Leidenswerkzeuge, die weißen Kinder mit den Rosenkranzgeheimnissen, die Blauring-Mädchen, die schwarzen Mönche und Klosterfrauen, die vielen Priester in Dalmatik und Chormantel, der Nuntius unter dem Baldachin, die im Sonnenglanz schimmernden Reliquienschreine und Heiligen-Statuen, alles ein Bild voll mannigfaltiger Schönheit und harmonischer Einheit, ein Bild von Gottes herrlicher Natur. Was aber dabei die Hauptsache ist, sind die ununterbrochenen Bittrufe des betenden und singenden Volkes. Wie ein Herz und eine Seele ruft der tausendstimmige Chor der Gnadenmutter vom Stein zu: „Ave Maria, salve regina!" Und hold lächelnd zieht sie vorüber, als wollte sie den Pilgerscharen sagen: Ihr habt recht und tut gut, mich zu grüßen, denn so geht meine Prophezeiung in Erfüllung: Von nun an werden mich selig preisen alle Geschlechter. Das soll euch zum Heil und Segen gereichen, wie einst mein Gang zur Base Elisabeth dem ganzen Hause des Zacharias zum Heile war. Euere Gebete und Schweißtropfen sollen euch zu Perlen reichsten Segens werden.

Unter dem feierlichen Gesang des „Magnificat" und unter brausendem Orgelspiel zog die Prozession wieder in die Kirche zurück. Hier sang der Benediktiner-Mönchschor die feierliche Vesper, während der Chor der Katholiken die eucharistischen Gesänge beim sakramentalen Segen be-



Pfadfindergruppen am Trostfest

sorgte. In heiliger Begeisterung sang zum Schluß das Volk das „Großer Gott, wir loben Dich". Darauf zog sich der hochwst. Nuntius wieder durch die langen Reihen der Spalier bildenden Fahnen u. Fahnenwachen zurück, alle wiederum segnend zum Dank für die ihm erwiesene Ehre. Verschiedene Musikkapellen ehrten den hohen Gast noch mit ihren besten Weisen. Alles in allem weckte aufs Neue die Liebe und das Vertrauen zur Gnadenmutter im Stein, wie auch die Freude, zur heiligen Kirche mit ihrem unerschöpflichen Gnadenreichtum zu gehören. Der Abschiedsgruß der Pilger war wohl allgemein das Versprechen und die Bitte: „Mutter, ich bleib dir treu; Mutter, steh mir bei!" P. P. A.

Das Testament eines Bischofes

Der im letzten Sommer nach einem heiligmäßigen Leben und Wirken verstorbene Apostolische Administrator des Kantons Tessin, Msgr. Bacciarini, nahm kurz vor seinem Tode Abschied von seiner Herde in einem zu Herzen dringenden Testament. Es heißt darin unter anderem: „Haltet fest an dem, was ich euch allgemein und im einzelnen gepredigt habe: an der Heiligung des Sonntags und der kirchlichen Festtage, an der Erfüllung euerer Osterpflicht wie überhaupt am häufigen Sakramentenempfang, am Familiengebet und an der Einfachheit in der Kleidung und Lebensführung. Selig jene, die nach dem Geist der christlichen Entsagung leben und nach dem verführerischen Geist der Welt kein Verlangen tragen. Ich empfehle euch als unentbehrliches Mittel zur Erhaltung des Glaubens die christliche Schule jeder Art; verteidigt sie, wenn es nötig wäre, mit euerem Herzblut. Im empfehle euch das ausgezeichnete, aber nie genug geschätzte Apostolat der katholischen Presse."

Des Bischofs Wunsch und Wille heißt: Unterstützet die katholische Presse und das geschieht durch Inserieren, Korrespondieren und Abonnieren derselben. Die katholische Presse will den Menschen im Getriebe der Zeit mit wahrheitstreuer, belehrender, aufklärender, tröstender Geistesnahrung Führerin sein auf dem Wege der Wahrheit, der Gerechtigkeit und Liebe. Wenn nun auch eine kleine katholische Zeitschrift nicht Anspruch machen kann auf einen notwendigen Bestandteil der katholischen Presse, so hilft sie doch mit, die katholische Sache fördern, ähnlich wie ein einfacher Dorfprediger neben einem gefeierten Kanzelredner. Die „Glocken von Mariastein" möchten darum ihre werten Abonnenten bitten, dem kleinen Benjamin auch weiterhin treu zu bleiben und etwa noch ausstehende Abonnements-Erneuerungen im Betrage von Fr. 2.50 auf unsern Postcheck „Wallfahrtsverein zu Mariastein Nr. V 6673 Basel" einzuzahlen oder dann die auf 20. Juli versandtbereiten Nachnahmen gefälligst einzulösen. P. P. A.

Lebensweisheit

Quäl' dich nicht mit Zukunftssorgen,
Spreche nicht: Mir bangt auf morgen.
Kommt der Tag, steh mutig da,
Gott und Engel sind dir nah.

O Maria voll der Gnaden

(Von Johannes Wunsch.)

O Maria, voll der Gnaden,
Höre deiner Kinder Fleh'n,
Die, mit Kummer schwer beladen,
Treu vor deinem Throne steh'n.
Laß sie nicht vergebens bitten,
Da dein Sohn so viel gelitten!

*

Mutter du der schönen Liebe,
Die der Herr sich auserwählt,
Lenke unsere Herzenstriebe
Mit dem Geist, der dich beseelt.
Fromme Kinder laß uns werden,
Die dir dienen rein auf Erden.

*

Voll Gehorsam du dich neigtest,
Als der Engel dich gefragt,
Und vor Gott in Demut beugtest
Deine Knie als seine Magd.
So bist du zum Heil geworden
Schwachen Menschen allerorten.

*

O Maria, hilf uns wandeln
Dieses Lebens Dornenpfad!
So wie du laß uns hier handeln,
Bis der letzte Abend naht.
Daß wir dich stets innig lieben,
Laß uns deine Tugend üben!

Priesternot

Aus allen Ländern werden Klagen laut von einem großen Mangel an Priestern. Unsere nur auf den Genuß eingestellte Zeit mag sehr viel dazu beitragen, daß die heranwachsende Jugend den Weg ins Heiligtum scheut. Auch die Verfolgung der Priester mag da und dort einen Kandidaten zurückschrecken vor dem Schritt ins Heiligtum. Aber es liegt auch vielfach an unsern katholischen Müttern, wenn ihre Söhne diesen Weg nicht finden. Eine Mutter muß beten können, wenn ihr Kind dereinst am Altare stehen soll. Die Mutter des berühmten englischen Kardinals Vaughan hatte den sehnlichsten Wunsch, ihre Kinder dem Dienste Gottes zu weihen. Da sie aber wußte, daß der Priesterberuf eine Gnade ist, betete sie 30 Jahre lang täglich vor dem Allerheiligsten darum. Ihr Gebet ist reich erhört worden. Ihre fünf Töchter traten in den Ordensstand ein und von ihren acht Söhnen wurden sechs Priester, davon einer Kardinal, zwei Erzbischöfe. Heute mehr denn je brauchen wir Tausende solcher Mütter.

Heiterkeit und Frohsinn im Familienleben

Von Johannes Wunsch.

Unsere bitterernste Zeit hat so viele trübe Stunden, da Not und Leid an unsere Herzen pochen und Einlaß begehren. Wir dürfen uns aber nicht zur Verzweiflung treiben lassen. Mutlosigkeit, Trübsinn, stumpfer Schmerz sollen verbannt sein. Unser Herrgott im Himmel, der noch lebt und unser Walten, Mühen und Sorgen in seinen allmächtigen Händen hält, will gewiß nicht, daß wir im Ernst des Lebens alle Freude verlieren. Nein, Gott will keine Kopfhänger um sich haben; er will heitere, fröhliche Menschen.

Heiterkeit ist Sonnenschein im Glück und Unglück. Wir dürfen keine Kopfhänger sein, die uns und anderen das Leben verbittern. Ein Mensch, der heiter und fröhlich ist, lebt gleichsam doppelt. Ihm wird die Arbeit gewissermaßen zur Erholung; es geht ihm alles leichter vonstatten, als einem Menschen, der beständig murrt und unwillig ist. Auch haben wir solche Mitmenschen viel lieber, die stets ein freundliches, heiteres Wesen zur Schau tragen, als solche, die immer finster und ernst dreinblicken. Diesen gehen wir gern aus dem Weg.

Der Humor ist ja die Würze des Lebens. Wie das Salz die Suppe schmackhaft und genießbar macht, so auch würzt der Humor das menschliche Leben mit seinen vielen Widerwärtigkeiten, die ja alle schon von selbst kommen.

Auch in der Familie muß stets ein heiterer Ton herrschen. Vater und Mutter sollen und dürfen nicht immer ernste Gesichter zur Schau tragen, sodaß sich die Kinder bei jedem Schritt, bei jeder Bewegung fürchten; denn sonst geht die Liebe zur Arbeit und zum Leben verloren. Es wird doppelt schwer!

Auch in der Familie und Häuslichkeit muß besonders die Mutter dafür sorgen, daß die goldene Sonne des Frohsinns und der Heiterkeit nicht untergeht, sondern mit ihren erwärmenden Strahlen alle Kämmerlein und Winkel der Wohnung durchdringt, alle Herzen frisch und fröhlich schlagen läßt. Eine fröhliche Mutter ist eine herrliche Erscheinung, eine erquickende Lebensquelle, an der sich Mann und Kinder erlaben und immerfort neuen Mut und neue Hoffnung schöpfen. Wenn die Mutter an der Wiege ihres Kindes singt, so freut sich der Himmel. Ein Frühlingsleuchten geht durch das Haus und die Blumen der Freude blühen lieblicher im Erdengarten.

Eine siegende Mutter! — Sie lehrt uns das Leben ertragen in Hoffnung und Glück; sie sorgt für Mut und Selbstvertrauen in allen bitteren Stunden der schweren Erdentage unseres Lebens.

Wie die Blumen und Pflanzen der Natur ohne warmen Sonnenschein nicht gedeihen und blühen können, so werden auch die Kinder ohne Frohsinn und Heiterkeit der Mutter nicht zur vollen Blüte kommen; sie verkümmern im Ernst der Sorge, die sie umgibt von der Wiege an.

Ja, die Wiege! — Sie ist die heilige Stätte, wo der Grundstein gelegt wird zum nutzbringenden Leben. In der Wiege muß das Kind die liebende Sonnenwärme des Mutterherzens kennen lernen; von der Wiege aus gehen die Strahlen des Lebensglückes und der stillen Freude bis ins späte Greisenalter.

Wie gerne erinnern wir uns der sonnigen Kindertage, da eine heitere Mutter uns pflegte und hegte, eine weiche, sorgsame Mutterhand uns leitete und führte. Wie rührend ist ein liebevolles Mutterherz, das sein eigenes schweres Leid vergißt und zudeckt, um ja das Kind nicht zu ängstigen! Jede gute Mutter ist eine heldenmütige Märtyrin! Jede echte Mutter schaut heiter in die Welt, um das Kind für die Zukunft froh und glücklich zu machen. Schlummerlose Nächte werden durch frommes Gebet und selige Minnelieder durchwacht zum Wohle des Kindes.

Das ist wahre Herzensfröhlichkeit, die die Beglückung der eigenen und fremden Mitmenschen zum Ziele hat. Das ist wahre Heiterkeit, die selbstlos sich in den Dienst des Nächsten stellt, um Leben zu wecken und Lust und Liebe zu großen Taten hervorzuzaubern. Nicht umsonst spricht man von lachenden Augen. Blickt hinein, tief hinein in solche lachenden fröhlichen Augensterne, die da leuchten und glänzen als Herolde göttlicher Liebe im finsteren Erdentale, wo Not und Leid ihre Stätte haben und bittere Tränen in Strömen fließen. Lachende Augen sind der Ausfluß eines guten Gewissens, einer heiteren Zufriedenheit mit dem, was das Schicksal uns gegeben.

Wir wollen die Kinder nicht schelten, die gerne singen und spielen. O störet doch die Spiele der Kinder nicht! Wie bald tritt der Ernst des Lebens an sie heran, und der Sturm der Pflichten und Sorgen zerzaust ihre Locken! Spielende Knaben und singende Mädchen gleichen dem Maienglück, das uns nur einmal blüht zur Frühlingszeit der Kindheit. Laßt sie also lachen und fröhlich sein! Hartherzig ist, wer ein unschuldiges Kind stört in seinen harmlosen Spielen, und es schilt, weil es lacht und scherzt in unbewußter Glückseligkeit. Ein Kind, das immer ernste, sorgenvolle Gesichter um sich herum sieht, wird selbst ernst und stumm und geht dann gedrückt voll Sorgen und Mühen durchs Leben. Eine heitere, liebevolle Mutter wird nie dulden, daß ihr Kind frühzeitig zum Kopfhänger wird und in Sorgen hineingerät, die später ganz von selbst ans Menschenherz herantreten in großer Zahl.

Frohsinn und Heiterkeit müssen in der Familie gedeihen und blühen wie die lieben Blumen am Fenster und im Garten. Dann lieben wir das Leben auch mit den schwersten Arbeiten. Selbstredend darf dieser frohe, heitere Sinn nicht zum Leichtsinn ausarten, der sonst zum Unglück statt zum Segen wird.

Wenn die Tochter heranwächst, dann lernt sie an der Seite einer fröhlichen Mutter viel lieber die Haushaltung und alles, was zum Leben nötig ist. Mit strenger Miene, mit Schelten und Schlagen wird selten etwas Ersprießliches erreicht. Spielend müssen die Kinder das Arbeiten lernen und zu Menschen herangebildet werden, die brauchbar und nützlich im Leben sind. Nur nicht immer klagen, murren und nörgeln! Das führt ja keineswegs zum gewollten Ziel; das führt nur zu Unzufriedenheit und bringt ewige Selbstqual in Hülle und Fülle. Das Leben ist an und für sich

schon ernst genug. Wir dürfen es nicht noch ernster machen, als es in Wirklichkeit ist.

Wenn wir in eine Stube treten, wo Kinder sich fröhlich tummeln, wo lachende Augen uns heiter anblicken und singende Herzen uns liebend entgegeneilen, da fühlen wir die Schönheit des Lebens, die vom Schöpfer ausgeht und alles vergoldet und verklärt.

Wallfahrts-Chronik

Der Chronist ist dieses Jahr reichlich verspätet mit seinen Nachrichten von all dem, was sich an der Gnadenstätte zugetragen hat. Der Vollständigkeit halber aber greift er doch zurück auf die ganze Zeit des bereits abgelaufenen Teiles des Jahres 1937.

22. Jan.: Am Patronstag St. Vinzenz hielt der neue Propst von St. Pantaleon P. Vinzenz Großheutschi das Hochamt.

13. Febr.: Die Jungfrauen-Exerzitien, gehalten von P. Pius, wurden von 44 Teilnehmerinnen besucht.

13. Febr.: Die Frauen-Exerzitien, gehalten von P. Pius, wurden von 17 Teilnehmerinnen besucht.

15. Febr.: Die Jungfrauenkongregation von St. Marien in Basel machte heute als am Tag der Basler Fastnacht eine Wallfahrt hieher.

11. März: Die Exerzitien für französischsprechende Jünglinge, gehalten von P. Carpentier, wurden von 28 Teilnehmern besucht.

25. März: Die Exerzitien für Arbeiter und Angestellte, gehalten von P. Gebhard, waren von 37 Teilnehmern besucht. Der zweite Exerzitienkurs für Jungfrauen, unter Leitung von P. Pius, zählte 43 Teilnehmerinnen.

31. März: Wahl des neuen Abtes Dr. Basilius Niederberger. Nach der Wahl wurde in der Kirche das „Te Deum" gesungen und mit allen Glocken geläutet. Da der Neugewählte im Spital in Bregenz lag, unterblieb die sonst übliche Huldigung der Mönche.

4. April: Heute kamen die Kommunikanten von Witterswil, Rodersdorf, Metzerlen, Hofstetten und Ettingen.

5. April: Kommunikanten und viel Volk aus Bisheim, Geispitzen und aus mehreren andern Gemeinden des Elsaß. Von Blauen kamen 24 Kommunikanten und von Arlesheim sogar 120 Personen.

7. April: Mütterverein von St. Pantaleon.

12. April: Kommunikanten von Binningen mit Andacht um halb 3 Uhr.

14. April: Kommunikanten von St. Marien in Basel. Andacht um 3 Uhr.

25. April: Primiz von von P. German Born aus Grellingen, Conventuale des Klosters Mariastein-Bregenz. Es kamen in Prozession die beiden Gemeinden Hofstetten und Metzerlen. Die andern sonst üblichen Markusprozessionen unterblieben wegen des Sonntages.

1. Mai: Wallfahrt der Ministranten und Sängerknaben der Herz Jesu-Kirche in Zürich. Pilgergruppe aus Lützelhaus (Unterelsaß).

2. Mai: Wallfahrt der Männerkongregationen von Basel und des Jungmännerbundes von St. Marien in Basel. Der Chor der Katholiken Basels sang das Hochamt. Am Nachmittag kamen die beiden Pfarreien Allschwil und Neuallschwil in Prozession.

3. Mai: Prozessionen von Therwil, Oberwil, Reinach, Ettingen, Witterswil, Rodersdorf, Hofstetten, Metzerlen, Burg, Blauen. Die Predigt hielt Pfarrer Moll von Ettingen und das Hochamt zelebrierte Pfarrer Arnet von Reinach.

4. Mai: Prozession von Hofstetten.

6. Mai: Wallfahrt des Dienstboten-Vereins Basel. Während der Vesper hielt dieser seine Andacht in der Gnadenkapelle.

7. Mai: Hagelfeiertag. Es kamen die Prozessionen von Witterswil, Metzerlen, Burg, Röschenz, Laufen, Kleinlützel, Zwingen, Dittingen, Blauen, Leymen und Biedertal. Die Predigt hielt P. Konrad Müller, Pfarrer in Metzerlen. Am Nachmittag Wallfahrt der alten Frauen aus der Antonius-Pfarrei in Basel mit Predigt und Segen.

9. Mai: Wallfahrt von Straßburg-Neudorf, 11 Uhr Predigt und Messe in der Gnadenkapelle. Nachm. 2 Uhr: Predigt und Segen für die Straßburger.

10. Mai: Jungfrauenverein von Wettolsheim (Elsaß).

11. Mai: Große Pilgergruppe aus der Nähe von Colmar.

12. Mai: Prozession von Hofstetten. Die Gemeinde Hofstetten konnte wegen der Beerdigung von H. H. Pfarrer Haberthür am Hagelfeiertag nicht kommen und holte an diesem Tage die Wallfahrt nach. Am gleichen Tag kamen die Philosophen mit ihren Professoren von Engelberg.

13. Mai: Große Pilgergruppe aus dem Elsaß.

16. Mai: Hochhl. Pfingstfest. Das Pontifikalamt hielt Se. Exzellenz Erzbischof Netzhammer. In der Maiandacht richtete er einige liebe Worte an die Pilger.

17. Mai: Gemeindewallfahrt von Gembsheim. Der H. H. Pfarrer hielt das Hochamt. Auch kam an diesem Tage das Catharinaheim von Basel und ebenso pilgerten die Kinder von Burtzweiler bei Mülhausen nach Mariastein.

18. Mai: Wallfahrt der Gebetswache von Westhausen im Elsaß mit besonderer hl. Messe. Wallfahrt der Lehrer aus dem Elsaß, die ihr 40jähriges Jubiläum feiern.

20. Mai: Wallfahrt der Pfarrei Bettlach mit hl. Messe und Predigt von P. Pirmin. Wallfahrt von Froburg im Elsaß, mit hl. Messe und Segen.

22. Mai: Frauenwallfahrt von Grendelbruch (Unterelsaß).

23. Mai: Wallfahrt des Marienvereins St. Marien in Basel und der Gemeinde Binningen. Der Kirchenchor von Binningen sang das Amt. Wallfahrt der Ligue catholique Suisse d'abstinence, mit Predigt und Segen in der Gnadenkapelle um halb 2 Uhr. An diesem Tage war die Sühne an die Mutter Gottes für die ihr zugefügten Unbilden. Nach dem Amt wurde das Allerheiligste ausgesetzt. Nachher hielten 2 Stunden lang die Marienkinder von Basel die Anbetung, nachher kamen die Kongregationen von Hofstetten und Witterswil, hernach die Gemeinde Binningen. Um 3 Uhr war eine gemeinsame Sühneandacht mit Segen. Nachher versammelten sich die Marienkinder von Basel zu ihrer althergebrachten Andacht in der Gnadenkapelle. Am gleichen Tage kamen der Kirchenchor von Schiltigheim, der ein besonderes Amt hatte in der Gnadenkapelle, ebenso traf eine Wallfahrt ein aus der Gegend von Hitzkirch und die Jungmänner von St. Clara in Basel mit Ansprache

und hl. Messe in der Gnadenkapelle um 7 Uhr morgens. Auch die Pompiers von Osthausen im Elsaß machten der Gnadenmutter im Stein ihre Aufwartung.

24. Mai: Straßburger Pilgerzug. Gegen 1 Uhr traf derselbe ein. Eine kurze Begrüßung fand statt in der Kirche. Um 2 Uhr war Predigt von P. Norbert, hernach feierlicher Segen von H. H. Generalvikar Msgr. Kretz aus Straßburg. Um 4 Uhr verließen die Pilger Mariastein wieder, um weiter zu fahren nach Einsiedeln.

25. Mai: Krankentag, worüber schon anderwärts Erwähnung getan.

27. Mai: Fronleichnamsfest und zugleich 1. Eucharistischer Kindertag mit zirka 600 Kindern. Es war ein schöner Anfang und die Hoffnung aller war, daß dieser Kindertag in Zukunft immer durchgeführt werde und daß er sicher in Zukunft noch mehr besucht werde. Die Propaganda konnte aus verschiedenen Gründen erst etwas spät gemacht werden, doch war der Erfolg ein schöner. Näheres darüber hat ja dieses Blatt und auch die Elsässer Zeitungen schon gebracht. Eine Pfarrei kam mit 150 Kilometer Entfernung, eine andere mit 200 Kilometer.

29. Mai: Männerwallfahrt von Grendelbruch im Unterelsaß.

30. Mai: Vormittags Prozession mit dem Allerheiligsten mit den 4 Stationen. Es hatte schon lange nicht mehr so viele Teilnehmer wie dieses Jahr. Beim schönsten Wetter konnte die Prozession abgehalten werden. Am Nachmittag kam die Pfarrei Grellingen. Der H. H. Pfarrer Arnold hielt Predigt und Segensandacht. Am gleichen Tag kam der Dienstbotenverein der Antoniuskirche in Zürich.

5. Juni: Wallfahrt der Schulkinder von Maienheim (Elsaß).

6. Juni: Weihe des neuen Abtes H. H. Dr. Basilius Niederberger. Darüber wurde von anderer Seite schon Erwähnung getan.

13. Juni: An diesem Tage kam eine Wallfahrt von Altkirch. Der H. H. Pfarrer und Dekan Müller hielt das Hochamt, während der Kirchenchor das Amt sang. Am gleichen Tage kamen Pilger von Wittelsheim, der Dienstbotenverein von Mülhausen, das Mädchenheim von Brugg und der Kirchenchor von Straßburg-Neudorf. Am gleichen Tage versammelte sich in Mariastein auch der Historische Verein des Kantons Solothurn.

14. Juni: Gemeindewallfahrt von Kientzheim (Elsaß).

16. Juni: Les Dames de la Charité de Romont mit hl. Messe in d. Gnadenkapelle.

Exerzitien in Mariastein im Jahre 1937

12.—15. September für französisch sprechende Herren.
20.—23. September für Priester.
4.—7. Oktober für Priester.

Die Exerzitien beginnen am erstgenannten Tag jeweils abends 7 Uhr und enden am letztgenannten Tag abends so, daß die letzten Abendzüge in Basel noch erreicht werden können.

Anmeldungen sind rechtzeitig an P. Superior, nicht an dessen persönliche Adresse zu richten.